

Quelle: Fahle, W.-E. (1996): Verkehr. Materialien zum fächerübergreifenden Projektunterricht in der Sekundarstufe I. Eine Handreichung des Modellversuchs SchUB.

Mobilität in der Stadt: Stadt-Rallye

Wolf-Eberhard Fahle

Mobilität wird häufig mit Motorisierung gleichgesetzt. Als die Straßen noch leer waren und Parkplatzsuche noch ein Fremdwort war, hatte diese Gleichsetzung vielleicht noch seine Berechtigung.

Angesichts des rapide zunehmenden Verkehrsaufkommens (tägliche Staus fast rund um die Uhr und Parkplatznöte allerorten) hat sich die Lage verändert: Das "Fahr"zeug wird mehr und mehr zum "Steh"zeug. Zumindest in den Großstädten darf am Mobilitätsgewinn durch die PKW-Benutzung inzwischen gezweifelt werden.

Eine Überprüfung dieser Vermutung könnte Thema eines Projekttages sein. Folgende Verkehrsteilnehmer stehen im Mobilitäts-Vergleich:

- PKW-Benutzer, z.B. Eltern der Schüler oder ein Kollege
- Radfahrer
- Benutzer des ÖPNV
- Teilnehmer, die das Rad und den ÖPNV kombiniert benutzen dürfen.

Es können nun verschiedene Testfahrten durchgeführt und anschließend ausgewertet werden. Die Beteiligten sollten vor Beginn der Untersuchung ihren Tip über die vermutete Rangfolge aufschreiben.

Erreichen eines Zieles

Alle TeilnehmerInnen bekommen die Aufgabe, in möglichst kurzer Zeit denselben Zielort zu erreichen. Varianten dieser Aufgabe könnten sein:

- Es werden unterschiedlich lange Teststrecken untersucht [z.B. ca. 5km, 10km, 15km].
- Die Rallye kann in verschiedenen Gegenden mit unterschiedlicher Infrastruktur durchgeführt werden [z.B. Innenstadt, Außenbezirk, ländlicher Bereich]
- Die gleiche Strecke wird zu unterschiedlichen Tageszeiten getestet [z.B. Rush-hour, Mittagszeit, Abendzeit]

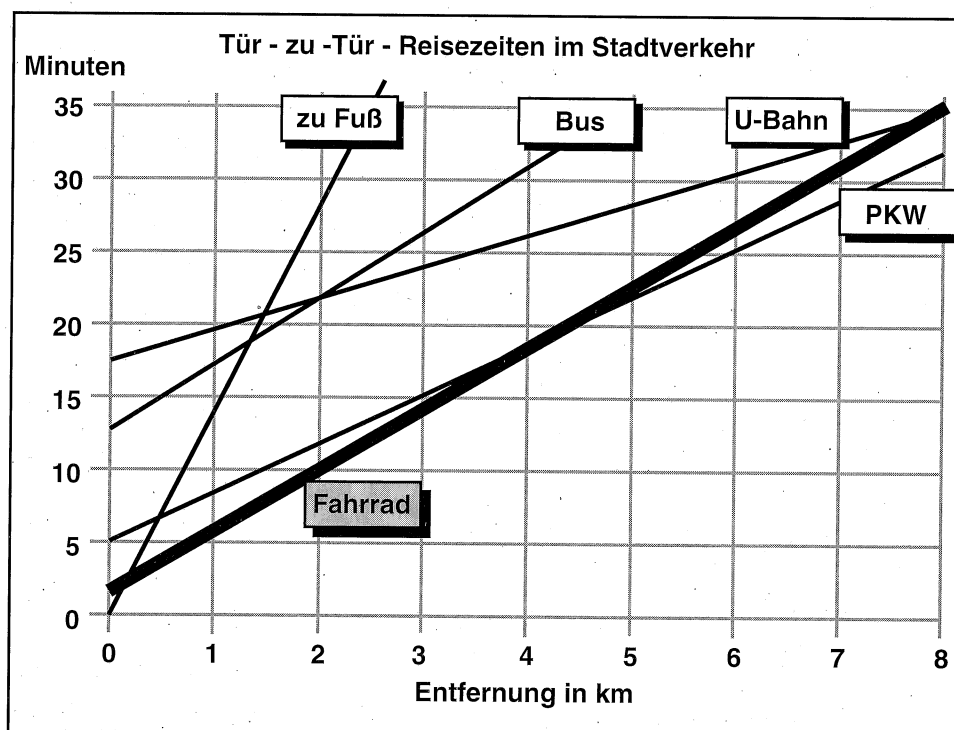
Erreichen mehrerer Ziele

Im Unterschied zum ersten Vorschlag sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwischen dem Start- und Zielpunkt mehrere Zwischenstationen anlaufen [z.B. eine Post, einen Supermarkt, die Schule, ...]. An diesen Orten könnten weitere Schüler stehen, die die Ankunftszeiten aller Teilnehmer notieren.

Die Auswertung der Stadt-Rallye kann nun unter verschiedenen Gesichtspunkten erfolgen:

- Zunächst sollten alle Daten zur Veranschaulichung in eine geeignete graphische Darstellung umgesetzt werden [z.B. Balkendiagramm].
- Die von den Teilnehmern jeweils gewählten Fahrwege werden mit unterschiedlichen Farben in eine große Stadtkarte eingetragen. Damit kann verdeutlicht werden, ob die Verkehrsteilnehmer den direkten Weg zum Zielort nehmen konnten oder durch die infrastrukturellen Gegebenheiten gezwungen waren, Umwege machen zu müssen.
- Es werden die Ergebnisse hinsichtlich der Länge der Testfahrten, der unterschiedlichen Gegenden sowie der verschiedenen Tageszeiten miteinander verglichen und Thesen zur Mobilität der vier Verkehrsteilnehmer unter den betrachteten Bedingungen formuliert.
- Die Teilnehmer werden zu ihren Testfahrten z.B. unter folgenden Aspekten befragt: An welchen Orten war das Vorankommen problemlos? Wo war die Mobilität eingeschränkt? Wodurch kam es zu Zeiteinbußen?

Aus der Analyse der Stadt-Rallye könnten sich schließlich Fragen, Wünsche und Forderungen ergeben, die an Verantwortliche herangetragen werden [z.B. Aufhebung von Radfahrverboten auf bestimmten Strecken, Verringerung der Zeittakte auf Bus- und Bahnstrecken, Bau von sicheren Radabstellanlagen an U- und S-Bahnhöfen, Ausdehnung der Mitnahmemöglichkeiten von Fahrrädern in U-, S- und Straßenbahnen u.v.a.m.]



nach BRACHER, 1987, S. 45

Literatur

Tilman Bracher:
Konzepte für den Radverkehr – Fahrradpolitische Erfahrungen und Strategien
Bielefeld, 1987

Dieter Seifried:
Gute Argumente: Verkehr
München, 1991

Klapp und ab gegen Stop and go
Auto oder Faltrad - wer behauptet sich besser im Alltag des Stadtdschungels?
Der VCD wollte es wissen und war bei einem direkten Vergleich in Stuttgart dabei.
In: fairkehr 5/92, S. 24-27